



[WWW.MOTORCYCLE-TRIER.DE](http://WWW.MOTORCYCLE-TRIER.DE)



# HARTMUT ROSA: BESCHLEUNIGUNG

► Wollte Langmut aus Kairos früher, vor der Erfindung der Technik, seinem Freund Kurzweil in Chronos, das ebenfalls im Reich Utempus lag (es war die Zeit, da man es mit der Unterscheidung griechischer und lateinischer Morpheme nicht mehr so genau nahm), eine Nachricht zukommen lassen, so musste er den Weg dorthin mühsam zu Fuß zurücklegen, wofür er sechs Stunden benötigte, oder mit dem Esel, der für dieselbe Strecke immerhin noch dreieinhalb Stunden bräuchte. In beiden Fällen kam er dadurch gehörig in Zeitnot, weil er nicht vor dem Mittagessen wieder zurück sein konnte oder, wenn er erst danach losging, gar in Chronos übernachten musste, was ihm nicht nur Streit mit seiner Frau, sondern auch den Verlust eines Arbeitstages einbrachte. Jetzt aber griff Langmut lächelnd zum Telefon, übermittelte Kurzweil die Nachricht und plauderte mit ihm ein wenig über das Wetter, ehe er gemütlich und gemächlich noch ein Pfeifchen schmauchte, die Katze fütterte, eine halbe Stunde arbeitete und dann mit seiner Frau zusammen das Mittagessen kochte – meist benutzten sie dafür die Mikrowelle. Ach ja, auch mit der Arbeit war es nicht mehr so wie früher. Vor der Einführung der Technik hatte er den ganzen Tag über an den Büchern gearbeitet, die er als Stadtkopist zu vervielfältigen hatte. War das Buch dick, hatte er am Abend dennoch manchmal noch nicht einmal eines abgeschrieben. Heute dagegen schaltete er in aller Ruhe morgens den Kopierer ein, trank dann eine Tasse Kaffee, bis das Gerät betriebsbereit war, und kopierte die Vorlage 10, 20 Mal, je nachdem, wie groß der Bedarf an Abschriften in Kairos gerade war, wofür er nicht länger als 20 Minuten brauchte. Danach ging er zum Schwimmen an den Strand. Nachmittags arbeitete Langmut inzwischen gar nicht mehr.

Endlich hatte er Zeit, im Garten zu sitzen, mit seiner Frau zu plaudern, zu musizieren oder zu philosophieren oder die kopierten Bücher zu lesen, wenn sie interessant waren. Es war herrlich, sich ganz ohne Zeit- und Terminnot seines Lebens erfreuen zu können. Wollte er von seiner Frau, seiner Katze oder dem Sonnenuntergang am Meer ein Bild haben, damit die Urenkel einst ihrer gedenken mochten, holte er gemächlich seine Digitalkamera aus dem Wohnzimmer und drückte auf den Knipser – herrlich detailgetreu erschien das fertige Bild nach wenigen Augenblicken aus dem Drucker, er brauchte nicht mehr erst seinen Freund, den Maler Aeternus zu beauftragen, der früher stundenlang den Pinsel geführt und nie Zeit gehabt hatte, währenddessen Langmut die Katze mit allerlei Schmeicheleien und manchmal auch mit Gewalt hatte festhalten müssen. Aber Langmut verspürte jetzt nur noch selten den Wunsch, etwas im Bild festzuhalten, um es später zu genießen oder es der Nachwelt zu überliefern. Wollte er, wenn es draußen an den Abenden einmal kühl wurde, es drinnen trotzdem behaglich warm haben, musste er nicht etwa in den Wald gehen und Holz sammeln, um es dann später mühsam zu entzünden und dennoch nur für eine begrenzte Zeit sich der Wärme erfreuen zu können. Er drehte einfach die Heizung auf welche mit den Windrädern am Meer verbunden war, und buchstäblich im Handumdrehen wurde es warm im Wohnzimmer wie an einem milden Sommernachmittag. Langmut war glücklich, und erfüllte sich reich – er hatte Zeit gewonnen, nahezu unerschöpflich viel Zeit, und das Seltsame war, dass er auch nicht mehr, wie früher immer wieder einmal, von dem unbehaglichen Gefühl der Langeweile heimgesucht wurde. Er hatte, wie die Menschen früher gesagt hätten, endlich Muße gefunden. Der Überfluss der Zeit, der unermessliche Zeitwohlstand hatte aus ihm einen neuen Menschen gemacht – und aus Utempus eine andere Gesellschaft.



## WIR HABEN KEINE ZEIT, OBWOHL WIR SIE IM ÜBERFLUSS GEWINNEN.

So – oder so ähnlich – könnten wir uns eine Welt vorstellen, in welcher ein bis weit ins 20. Jahrhundert hinein geträumter Traum der technischen Verheißung Wirklichkeit geworden ist: eine Welt, die sich aller Zwänge der Zeitknappheit und der Hektik entledigt, die sich gegenüber der Zeit emanzipiert und dieselbe von einem knappen in ein im Überfluss vorhandenes Gut transformiert hat. Dass die moderne technologische und ökonomische Effizienz eine ebensolche ‚utempische‘ Gesellschaft produzieren werde, ist eine Überzeugung, an der die Advokaten des ökonomisch-technischen Fortschritts kaum jemals zweifelten und die sich beispielsweise noch bei Ludwig Erhard findet. „We had always expected one of the beneficent results of economic affluence [hervorgebracht durch technischen Fortschritt, H. R.] to be a tranquil and harmonious manner of a life, a life in Arcadia“, bemerkt der schwedische Ökonom Staffan B. Linder daher treffend, und der englische Philosoph Bertrand Russell vertritt in seinem 1932 verfassten ‚Lob der Faulheit‘ die Auffassung, ebenjene arkadisch-utempische Gesellschaft sei im Prinzip bereits verwirklicht; lediglich ein unvernünftiges (‚protestantisches‘) Arbeitsethos sowie eine Fehlallokation der Arbeit verhiinderten ihre volle Realisierung. Selbst noch 1964 warnte das amerikanische Life-Magazine vor einem bevorstehenden massiven Zeitüberfluss in der modernen Gesellschaft, der gravierende psychologische Probleme aufwerfe: „Americans Now Face a Glut of Leisure – The Task Ahead: How to Take Life Easy“ lautete die Schlagzeile der Ausgabe vom 21. Februar des Jahres.

Unsere heutige Gesellschaft gleicht der ‚utempischen‘ Stadt Kairos in vielerlei Hinsicht – und doch ist sie auch wiederum radikal verschieden von ihr. Aber warum? „Das Tempo des Lebens hat zugenommen“ und mit ihm Stress, Hektik und Zeitnot, so hört man allerorten klagen – obwohl wir, ganz wie in Kairos, auf nahezu allen Gebieten des sozialen Lebens mithilfe der Technik enorme Zeitgewinne durch Beschleunigung verzeichnen können. Wir haben keine Zeit, obwohl wir sie im Überfluss gewinnen. Dieses ungeheure Paradoxon der modernen Welt zu erklären, seiner geheimen Logik auf die Spur zu kommen soll das Ziel dieses Buches sein. Dafür, so die leitende These der Arbeit, ist es erforderlich, die Logik der Beschleunigung zu entschlüsseln. Eine nahe liegende Vermutung im Kontext der Eingangsgeschichte ist es zunächst, dass Langmuts gewonnene Zeit dadurch wieder verloren geht, dass ja der Kopierer, der Fotoapparat und die Heizung, mit deren Hilfe er so viel Zeit spart, selbst erst hergestellt bzw. verdient werden müssen. Geht man davon aus, dass auch in Kairos arbeits-

teilig produziert wird, muss Langmut nach ‚Erfindung‘ der Technik entsprechend mehr Bücher vervielfältigen als zuvor (was wiederum voraussetzt, dass auch der Bedarf an Büchern in Utempus entsprechend gestiegen ist). Auf diese Weise könnte sich der Zeithaushalt entgegen den Verheißungen der Technik in ein Nullsummenspiel (oder gar in ein Negativsummenspiel) verwandelt haben: Die Bewohner von Utempus bräuchten ebenso viel oder gar noch mehr Zeit, um die Zeitspargeräte zu produzieren und sich leisten zu können, als sie dadurch gewinnen. Das erinnert an jene inzwischen in vielerlei Varianten und an vielen Orten erzählte Geschichte vom armen Fischer und dem erfolgreichen Unternehmer.

In einer abgeschiedenen ländlichen Gegend Südeuropas sitzt ein Fischer am flachen Meeresstrand und angelt mit einer alten, herkömmlichen Angelrute. Ein reicher Unternehmer, der sich einen einsamen Urlaub am Meer gönnt, kommt auf einem Spaziergang vorbei, beobachtet den Fischer eine Weile, schüttelt den Kopf und spricht ihn an. Warum er hier angle, fragt er ihn. Draußen, auf den felsigen Klippen könne er seine Ausbeute doch gewiss verdoppeln. Der Fischer blickt ihn verwundert an. „Wozu?“, fragt er verständnislos. Na, die zusätzlichen Fische könne er doch am Markt in der nächsten Stadt verkaufen und sich von den Einnahmen eine neue Fiberglasangel und den hoch effektiven Spezialköder leisten. Damit ließe sich seine Tagesmenge an gefangenem Fisch mühelos noch einmal verdoppeln. „Und dann?“, fragt der Fischer, weiterhin verständnislos. Dann, entgegen der ungeduldig werdende Unternehmer, könne er sich bald ein Boot kaufen, hinausfahren ins tiefe Wasser und das Zehnfache an Fischen fangen, sodass er in kurzer Zeit reich genug sein werde, sich einen modernen Hochseetrawler zu leisten! Der Unternehmer strahlt, begeistert von seiner Vision. „Ja“, sagt der Fischer, „und was tue ich dann?“ Dann, schwärmt der Unternehmer, werde er bald den Fischfang an der ganzen Küste beherrschen, dann könne er eine ganze Fischfangflotte für sich arbeiten lassen. „Aha“, entgegnet der Fischer, „und was tue ich, wenn sie für mich arbeiten?“ Na, dann könne er sich den ganzen Tag lang an den flachen Strand setzen, die Sonne genießen und angeln. „Ja“, sagt der Fischer, „das tue ich jetzt auch schon.“

Natürlich ist diese Geschichte ziemlich naiv. Sie suggeriert, dass der höchst unwahrscheinliche Endpunkt der mühsamen Entwicklungsgeschichte, die der Unternehmer dem Fischer schmackhaft machen will, identisch mit der Ausgangssituation ist; dass der Fischer also letztlich, selbst wenn er Erfolg haben sollte, gar nichts gewinnt. Der Unternehmer scheint daher ein eindeutiges Opfer des von Russell beklagten ‚protestantischen Arbeitsethos‘ zu sein: Arbeit wird ihm zum reinen Selbstzweck, der Weg vom Ausgangszustand zum Endergebnis gleicht einem Nullsummenspiel – im günstigsten Fall. Aber natürlich ist die Geschichte in Wirklichkeit nicht zirkulär: Anfangs- und Endpunkt sind nur scheinbar identisch, in Wahrheit aber höchst verschieden. Der Fischer muss angeln, weil er sich dadurch seinen Lebensunterhalt verdient und weil er keine Alternativen hat; der reiche Unternehmer dagegen kann angeln, er kann aber auch taucherähnlich andere Dinge tun. Die Erweiterung des Möglichkeitshorizontes ist somit ein wesentliches Element der ‚Verheißung der Beschleunigung‘. Dadurch verändert sich aber unter der Hand auch die Natur des Angelns am Strand. Der Unternehmer ist sich bewusst, dass er zur gleichen Zeit auch vieles andere tun könnte, das er durch das Angeln verpasst: Die Bootstour, die Eröffnung des Golfplatzes, die Fahrt zur nächsten Sehenswürdigkeit ... Wird der Unternehmer dadurch in seiner Anglermuße gestört, so kommt er uns eben darin zwar sehr bekannt vor, aber um nichts weniger töricht: Es ist die Angst, etwas zu verpassen, die ihn daran hindert, auf eine Weise ‚in der Welt zu sein‘, in der es der (idealisierte) Fischer ist. Aber seine Verpassensangst hat nicht nur hedonistische Wurzeln, sie hat auch gute unternehmerische Gründe. Während er am Strand angelt, entwickelt die Konkurrenz neue, bessere Schiffe, erwirbt erweiterte Angelrechte, macht ihm sein Monopol an der Küste streitig – und ist so immer schon dabei, seinen Ruhesitz am Angelstrand zu untergraben. Zugleich ändern sich die Tarife der Krankenversicherung, der Telefongesellschaft und der Stromversorgung seines Unternehmens sowie seines Privathaushalts, und die Anlagebedingungen, unter denen er seinen Reichtum verwaltet, sind ebenfalls im Fluss. Vielleicht sollte er sich besser um sie kümmern, anstatt zeitvergeessen zu angeln – sonst wird er womöglich morgen nicht mehr angeln können. Auch braucht er dringend neue Kleider, denn was er trägt, ist vor zwei Jahren aus der Mode gekommen, und seine Sonnenbrille entspricht

nicht den neuesten Strahlenschutznormen, sie ist ungesund. Seine Freunde ziehen ständig um – vielleicht sollte er besser nach Hause fahren und sie anrufen, bevor er ihre Spur ganz verloren hat. Jetzt im Urlaub hätte er ja endlich einmal Zeit dafür. Und seine Frau kommt in letzter Zeit abends immer später nach Hause – womöglich hat sie vor, ihn zu verlassen. Nein, er sollte nicht am Strand sitzen und angeln, während sich die Welt um ihn herum rasant verändert (verdamm, sein Computer ist inzwischen so alt, dass er die neueste Software gar nicht mehr laden kann, mit deren Hilfe er die Adressen verwalten möchte. Es ist zu mühsam geworden, die Anschriften-, Telefon-, Handy-, Fax- und E-Mail-Änderungen dauernd per Hand zu verzeichnen. Das Adressbuch ist durch das Überschriften unlesbar geworden und zerfleddert). Während der Unternehmer also am Strand sitzt und in Muße angeln möchte, hat er das Gefühl, sich auf einem oder genauer noch: mehreren rutschenden Abhängen zu befinden oder auf nach unten fahrenden Rolltreppen – er sollte besser das Rennen aufnehmen, um seine Position zu halten, um auf dem Laufenden zu bleiben. Es ist also nicht nur die ‚Verheißung der Beschleunigung‘, die ihn antreibt, das Tempo seines Lebens zu erhöhen, sondern es ist auch die hohe Dynamik seiner technischen, sozialen und kulturellen Umwelt, die in wachsendem Maße komplex und kontingent geworden ist und ihn damit zu dieser Steigerung zwingt. Daran zeigt sich, dass auch die zweite Antwort auf die Fischer-Parabel noch naiv ist: Der reiche Unternehmer kann nicht einfach so angeln, wie der arme Fischer es tun musste: Er kann zwar bewusst eine ‚Auszeit‘ nehmen und sich ein paar Tage, selten Wochen, am Strand (ohne Handy- und E-Mail-Verbindung, ohne TV) „gönnen“, aber er zahlt für seinen Aufenthalt in der ‚Entschleunigungssoase‘, in der ihm das, was der Fischer aus Armut tat, als unerhörter Luxus erscheint, einen Preis: Die Welt wird sich verändert haben, wenn er zurückkommt, er muss dann aufholen – oder einen Rückstand hinnehmen. Und dieses Bewusstsein macht deutlich, dass sich nicht nur die soziale Welt zwischen Ausgangs- und Endpunkt der Geschichte verändert hat, sondern auch die Persönlichkeit des angelnden Unternehmers selbst. Er ist am Ende der Entwicklung auf eine andere Weise ‚in der Zeit‘ als an ihrem Ausgangspunkt. Er hat eine andere Vorstellung vom Verhältnis von Zukunft, Gegenwart und Vergangenheit: die Zukunftswelt des Unternehmers ist radikal verschieden von seiner Vergangenheit, während der Fischer (ähnlich wie Langmut in der ersten Geschichte) aus der Erfahrung der Vergangenheit weiß, womit er in der Zukunft zu rechnen hat. Erwartungshorizont und Erfahrungsraum sind für ihn weitgehend deckungsgleich, für den Unternehmer aber maximal verschieden. Er hat ein anderes Gefühl für das Verstreichen der Zeit und eine andere Vorstellung vom Wert der Zeit. Handelt es sich bei unserem Protagonisten um einen Unternehmer herkömmlicher Gestalt (und sein unternehmerisches Kalkül lässt darauf schließen), dann wird er sich in höchstem Maße im Zeitstress befinden. Er wird versuchen, die Kontrolle über sein Leben und sein Unternehmen (und die für ihn relevanten sozialen Veränderungen) zu behalten und zukünftige Entwicklungen sorgfältig zu planen. Je dynamischer jedoch seine Umwelt wird, je komplexer und kontingenter ihre Ereignisketten und Möglichkeitshorizonte sich gestalten, umso un-einlösbarer wird dieses Vorhaben. Daher wird sich unser Unternehmer womöglich ein weiteres Mal verwandeln: Er wird seinen Kontroll- und Steuerungsanspruch aufgeben und zum „Spieler“ werden, der sich von den Ereignissen treiben lässt. Wenn die Konkurrenz meine Schiffe übermorgen wertlos gemacht haben sollte, eröffne ich eben ein Casino oder ich schreibe ein Buch, wandere aus nach Indien, um meinen Guru zu suchen, oder ich beginne ein Studium. Wer weiß. Das muss ich nicht heute entscheiden, das mache ich davon abhängig, wie ich mich übermorgen fühle und welche Chancen sich mir dann bieten. Die Welt ist voller unerwarteter Chancen und Möglichkeiten. Damit gleicht er in manchem wieder dem Fischer, der ja auch nicht versuchte, die Zukunft planmäßig und langfristig zu verändern. Vielleicht gewinnt er sogar wieder ein Moment von Muße zurück. Aber die Umwelt des Spielers bleibt hoch dynamisch – Erwartungs- und Erfahrungshorizont bleiben getrennt. Deshalb ist der (spätmoderne) Spieler auf eine andere Weise in der Zeit und in der Welt als sowohl der (vormoderne) Fischer als auch der (klassisch-moderne) Unternehmer. Die Art und Weise unseres In-der-Welt-Seins, so möchte ich in der nun folgenden Untersuchung zeigen, hängt in hohem Maße von den Zeitstrukturen der Gesellschaft ab, in der wir leben. Die Frage danach, wie wir leben möchten, ist gleichbedeutend mit der Frage, wie wir unsere Zeit verbringen wollen, aber die Qualitäten ‚unserer‘

## DIE BESCHLEUNIGUNG VON PROZESSEN IST EIN GRUNDPRINZIP DER MODERNEN GESELLSCHAFT.

Zeit, ihre Horizonte und Strukturen, ihr Tempo und ihre Rhythmen, stehen nicht oder nur zu einem geringen Maße in unserer Verfügung. Zeitstrukturen sind kollektiver Natur, gesellschaftlichen Charakters; sie treten den handelnden Individuen stets in solider Faktizität entgegen. Die Temporalstrukturen der Moderne, so wird sich ergeben, stehen vor allem im Zeichen der Beschleunigung. Die Beschleunigung von Prozessen und Ereignissen ist ein Grundprinzip der modernen Gesellschaft. Wie die beiden erzählten Geschichten deutlich machen, sind die Ursachen und Wirkungsweisen dieses Prinzips jedoch außerordentlich vielfältig und komplex und bisweilen paradox. Die Protagonisten sehen sich tatsächlich nicht einer, sondern drei verschiedenen Arten von Beschleunigung gegenüber: Sie haben es zum Ersten mit technischer Beschleunigung zu tun, die sich, wie die Geschichte von Kairos illustriert, abstraktlogisch betrachtet entschleunigend auf das Tempo des Lebens auswirken sollte. Tatsächlich stellt aber die Beschleunigung des Lebenstempos eine zweite, angesichts der technischen Beschleunigung paradoxe Form sozialer Akzeleration dar, die, wie die angestellten Überlegungen zum Dilemma des Unternehmers zeigen, möglicherweise mit einer dritten, analytisch unabhängigen Erscheinungsweise sozialer Beschleunigung zusammenhängt: mit der Beschleunigung der sozialen und kulturellen Veränderungsraten. Das komplexe Zusammenwirken dieser Beschleunigungsformen, so möchte ich darlegen, ist dafür verantwortlich, dass an die Stelle des erträumten utempischen Zeitwohlstands in der sozialen Realität westlicher Gesellschaften ein gravierender und sich verschärfender Zeitnotstand getreten ist; eine Zeitkrise, welche die herkömmlichen Formen und Möglichkeiten individueller wie politischer Gestaltungsfähigkeit in Frage stellt und zu der verbreiteten Wahrnehmung einer gesellschaftlichen Krisenzeit geführt hat, in der sich paradoxerweise das Gefühl ausbreitet, hinter der permanenten dynamischen Umgestaltung sozialer, materialer und kultureller Strukturen in der ‚Beschleunigungsgesellschaft‘ verberge sich in Wahrheit ein tiefgreifender struktureller und kultureller Stillstand, eine fundamentale Erstarrung der Geschichte, in der sich nichts Wesentliches mehr ändere, wie schnell auch immer sich die Oberflächen wandelten. Neue, den veränderten Zeitstrukturen angepasste Identitätsmuster und soziopolitische Arrangements sind dabei durchaus denkbar – sie erfordern aber, so die dieser Untersuchung, die Preisgabe der tiefsten ethischen und politischen Überzeugungen der Moderne, die Preisgabe des (denn gescheiterten) ‚Projekts der Moderne‘. ■



## LIVE FAST, DIE YOUNG, AND LEAVE A BEAUTIFUL CORPSE

NICHOLAS RAY/JAMES DEAN, 1950ER

## ALL THAT IS SOLID MELTS INTO AIR

KARL MARX, TRIER, 1849

## BEGLEITBAND ZUR AUSSTELLUNG

Steven Alford and Suzanne Ferriss.  
*Motorcycle*. London, 2008.



Als ein Objekt der Moderne erreichte das Motorrad in den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts den Status einer Ikone amerikanischer Kultur. *Motorcycle* führt durch diese facettenreiche Geschichte des Motorrads von der Gründung der ersten Clubs um die ‚geächteten‘ Harley-Biker bis zum Aufkommen von Hondas ‚feiner Gesellschaft‘. Alford und Ferriss erklären das Motorrad zum Symbol der Rebellion in Filmen, die von *The Wild One* bis zu *Easy Rider* reichen, und zeigen, wie die Geschwindigkeit des Zweirads die Rhythmen des Rock’n’Rolls widerspiegelte. Als die Amerikaner Gefallen an dem neuen, expandierenden Interstate-Highway-System fanden, wurde das Motorrad zum Emblem der ‚open road‘. Es öffnete den Weg hinaus aus den einengenden Vororten der Städte hin zu einer Freiheit, die sich auf Geschwindigkeit und der Verlockung gründete, zu sehen, was hinter dem nächsten Hügel liegen könnte. Der Chopper, der als fahrbarer Werbeuntersatz seinem Besitzer technische Expertise und Sinn für Ästhetik attestierte, machte das Motorrad aus eigener Kraft zu einem Kunstwerk.

Die Autoren Steven E. Alford und Suzanne Ferriss widmen ihre Forschung seit Jahren der Schnittstelle von Motorrad und Kultur. Zahlreiche Vorträge entstanden zu Themen wie Biker-Mode, den neuseeländischen Motorradlegenden Burt Munro und John Britten sowie den psychologischen Auswirkungen des Motorradfahrens. Ihre Beiträge sind u.a. in *Harley-Davidson Philosophy*, *The Literature of Travel and Exploration* und *Motorcycle Consumer News* erschienen. Darüber hinaus sind Alford und Ferriss Herausgeber des *International Journal of Motorcycle Studies* (<http://ijms.nova.edu>).

In the US, for example, the average motorcycle owner in 2003 was 41 years old, with a median household income of \$55,850. 29 per cent had college degrees.

**Der Durchschnittsmotorradbesitzer war in den Vereinigten Staaten beispielsweise im Jahre 2003 41 Jahre alt und verfügte über ein mittleres Haushaltseinkommen von 55 850 Dollar. 29% hatten einen Collegeabschluss.**

While those in Western countries most often see bikes through the lenses of popular culture, as masculinized symbols of rebellion, for most of the world a motorcycle is a practical, inexpensive means of transport.

**Während das Motorrad in den westlichen Ländern meist aus dem Blickwinkel der Populärkultur, als männliches Rebellionssymbol, gesehen wird, ist es für den größten Teil der Welt ein praktisches und billiges Transportmittel.**

To ride a motorcycle is to be able to fly along the ground.  
**Ein Motorrad zu fahren bedeutet, über dem Boden zu fliegen.**

The motorcycle is the possibility of motion stripped down to its essence.  
**Das Motorrad ist Bewegung, auf ihr Wesentliches reduziert.**

While the earth and human welfare have been significantly harmed by the development of the internal combustion engine – beginning (and perhaps ending) with global warming – human life has also been made more comfortable, various and ultimately happier by developments in transportation technology.

**Während Erde und Gemeinwohl durch die Entwicklung des Verbrennungsmotors maßgeblich bedroht wurden – angefangen (und wahrscheinlich endend) mit der globalen Erwärmung – wurde das menschliche Leben ebenfalls angenehmer, vielschichtiger und glücklicher gemacht durch Entwicklungen im Bereich der Fahrzeugtechnik.**

The motorcyclist can enact his indifference to the commercial values of contemporary bourgeois society by mounting his iron steed and riding out into the trackless waste of the interstate highway system.  
**Der Motorradfahrer kann seine Gleichgültigkeit gegenüber den kommerziellen Werten der zeitgenössischen spießbürgerlichen Gesellschaft dadurch zum Ausdruck bringen, dass er seinen eisernen Hengst besteigt und in die Einöde des Highway-systems ausreitet.**

“I’ve made people realize that not all of us are like the bearded, black-leather-jacketed hoods that the media tars us with.”  
DOT ROBINSON, PRESIDENT OF THE MOTOR MAIDS  
**„Ich habe Menschen dazu gebracht zu verstehen, dass nicht alle von uns bärtige Ganoven mit schwarzen Lederjacken sind, so wie die Medien uns abstempeln.“**  
DOT ROBINSON, PRÄSIDENTIN DER MOTOR MAIDS

Women’s groups – perhaps unwittingly – persist in upholding stereotypes even when they claim to resist them.

**Frauengruppen halten Stereotype – vielleicht unabsichtlich – auch dann noch weiter aufrecht, wenn sie behaupten, sich ihnen zu widersetzen.**

Not only does the biker define who he is, the society defines what he is not by declaring the biker deviant.  
**Nicht nur der Motorradfahrer definiert, wer er ist; die Gesellschaft legt fest, was er nicht ist, indem sie dem Motorradfahrer seine Normkonformität abspricht.**

Motorcycling is essentially embodied, a physical activity felt in the body, through the smells, sounds and variations of temperature on the skin.  
**Motorradfahren ist im Wesentlichen verkörperlicht, ein physischer Vorgang, sinnlich wahrnehmbar mit dem eigenen Körper über die Gerüche, Geräusche und Temperaturveränderungen auf der Haut.**

“The Buddha, the Godhead, resides quite comfortably in ... the gears of a cycle transmission as he does at the top of a mountain or in the petals of a flower. To think otherwise is to demean the Buddha – which is to demean oneself.”

ROBERT PIRSIG

**„Der Buddha, das göttliche Wesen, weilt recht bequem in ... den Gängen eines Motorradgetriebes, genauso wie auf dem Gipfel eines Berges oder in den Blüten einer Blume. Etwas anderes zu denken würde bedeuten, den Buddha zu erniedrigen – was wiederum heißen würde, sich selbst zu erniedrigen.“**

ROBERT PIRSIG

“The real cycle you’re working on is a cycle called yourself.”

ROBERT PIRSIG

**„Das eigentliche Motorrad, an dem du arbeitest, bist du selbst.“**

ROBERT PIRSIG

If the dominant film image associates motorcycling with delinquency and rebellion, a counter-image seeks to present the motorcycle and its rider as useful and disciplined, as an agent of the military or law enforcement.  
**Wenn das beherrschende filmische Bild Motorradfahren mit Verbrechen und Rebellion assoziiert, ist das Gegenbild danach bestrebt, das Motorrad und seinen Fahrer als nützlich und diszipliniert, als Beauftragter des Militärs oder des Justizvollzugs darzustellen.**

Motorcycles, to be appreciated aesthetically, need to be ridden, when all our senses are engaged, not the least of which is the kinaesthetic.  
**Um ästhetisch gewürdigt zu werden, müssen Motorräder gefahren werden, wenn all unsere Sinne gefordert sind, nicht zuletzt der Bewegungssinn.**

“As a symbol of phallic might the motorcyclist is the epitome.”

LARRY TOWNSEND

**„Als ein Symbol phallischer Macht ist der Motorradfahrer der Inbegriff.“**

LARRY TOWNSEND

Motorcycling is not merely influenced by but becomes style.  
**Motorradfahren ist nicht bloß beeinflusst von, sondern wird zum Stil.**

The motorcycle, parked, resembles frozen speed.  
**Das Motorrad, geparkt, gleicht eingefrorener Geschwindigkeit.**

Unlike the automobile, the motorcycle’s beauty stems from its purity, from reducing the vehicle to its essential mechanical elements: an engine, two wheels, handlebars and a seat.  
**Im Unterschied zum Auto stammt die Schönheit des Motorrads von seiner Reinheit, vom Reduzieren des Gefährts auf seine wesentlichen mechanischen Elemente: ein Motor, zwei Räder, Lenker und ein Sitz.**

Motorcycles are everywhere.  
**Motorräder sind überall.**

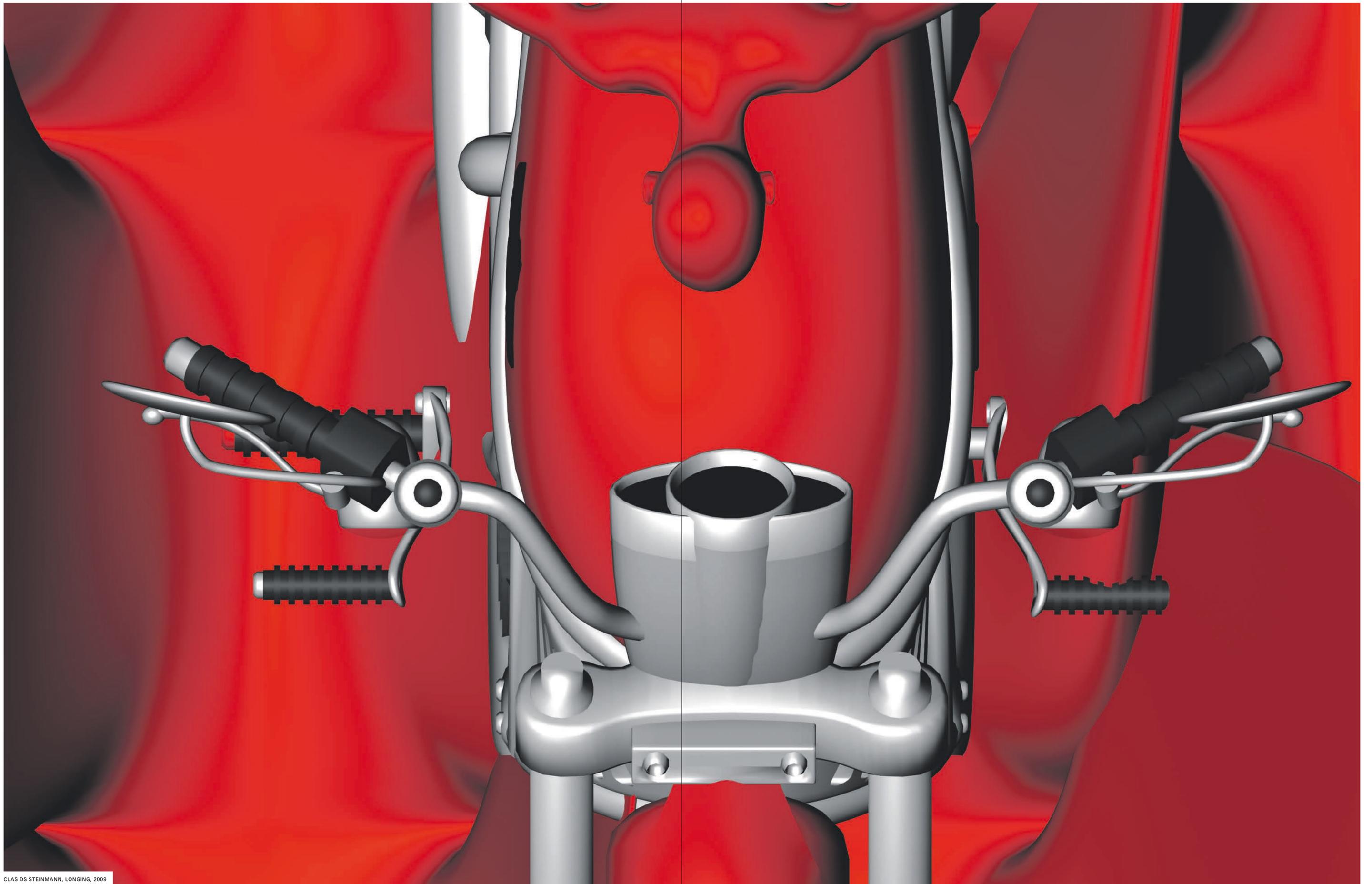
Properly understood, the designer is the author of the motorcycle.  
**Richtig verstanden, ist der Designer der Autor des Motorrads.**

Designers began by bolting an engine onto a bicycle frame, and now they produce machines that, in addition to keeping the world of work in motion, find themselves in museums.  
**Designer begannen mit dem Anschrauben eines Motors auf einen Fahrradrahmen, und jetzt produzieren sie Maschinen, die zusätzlich nicht nur die Welt der Arbeit in Bewegung halten, sondern sich selbst auch in Museen wiederfinden.**

Not for nothing has the motorcycle been called “The Perfect Vehicle”.  
**Nicht umsonst hat man das Motorrad „Das perfekte Fahrzeug“ genannt.**



CLAS DS STEINMANN, STURGIS 1, HOMMAGE AN MICHAEL LICHTER, ORIGINAL © MICHAEL LICHTER



# MAN, EVERYBODY GOT CHICKEN

## ZITATE AUS BÜCHERN

Holfelder, Moritz. *Motorrad fahren. Kleine Philosophie der Passionen*. München, 2000.

“The view through the helmet’s visor is like a picture in a movie.”

**„Der Ausschnitt, den der Helm durch das Visier freigibt, ist wie ein Filmbild.“**

“Speed as a divine principle. Overcoming gravitation is for the human being on a motorcycle but a leaving behind of his inert, earthbound body that – by its limitations – almost persistently and sometimes painfully reminds us of our finiteness.”

**„Geschwindigkeit als ein göttliches Prinzip: Die Überwindung der Schwerkraft ist für Menschen auf dem Motorrad allerdings nur ein zeitlich begrenztes Verlassen des Trägen, erdgebundenen Körpers, der uns in seinen Beschränkungen fast ununterbrochen und mitunter schmerzhaft an unsere Endlichkeit erinnert.“**

“I conceive speed more and more as a state that makes me realize my limitations, that also makes borderline experiences possible.”

**„Ich begreife Geschwindigkeit mehr und mehr als Zustand, der mir meine Grenzen aufzeigt, der auch Grenzerfahrungen möglich macht.“**

“It is not only the destination that forces me out into the world. What often proves the deepest happiness is the irresistible moment when I encounter in some distant place something of my own, a thought often had but never expressed, a presentiment, a feeling for which I have never had the right words and that is now standing on the edge of the road, waiting for me.”

**„Es nicht das Ziel allein, das mich hinaustreibt in die Welt; als höchstes Glück erweist sich oft der unwiderstehliche Augenblick, wenn ich in der Fremde etwas Eigenem begegne, einem oft gedachten, aber noch nicht ausformulierten Gedanken, einer Ahnung, einem Gefühl, für das mir bisher noch die Worte fehlten und das jetzt einfach am Rande der Straße liegt und auf mich wartet.“**

“The paradoxes inherent in the motorcycle are many. Its driver mostly zooms along on his own, isolated, a little manic, with his helmet preventing him from communicating, but enthusiastic about the intense shared experience with other bikers. He indulges in the pleasure of speed and is at the same time afraid of falling off his bike and its severe consequences. In headwind without a protective cover, he enjoys the experience of vastness and diversity of nature. And yet he participates in the increasing mechanization and mass culture of life. He wants to find his own self, to escape from the sensual impoverishment and obliquely contributes to the self-estrangement of the human being. He consciously distances himself from mass society and encourages a general feeling of discomfort with the by-products of civilization: noise, dirt and pollution.”

**„Dem Motorrad sind eine Menge solcher Paradoxa zueigen. Sein Fahrer braust meist allein und isoliert in der Gegend herum, ein wenig manisch und durch den Helm gar nicht fähig zur Kommunikation, trotzdem schwärmt er vom intensiven Gemeinschaftserleben mit anderen Bikern. Er frönt der Lust an der Beschleunigung und fürchtet gleichzeitig den Sturz mit schweren Folgen. Er genießt im Fahrtwind ohne schützende Hülle das Erlebnis von Weite und Vielfalt der Natur und hat doch an der zunehmenden Technisierung und Vermassung des Lebens teil. Er will sich selbst finden, seiner sinnlichen Verarmung entfliehen und trägt mittelbar auch zur Entfremdung des Menschen von sich selbst bei. Er setzt sich bewusst von der Massengesellschaft ab und**

**fördert gleichzeitig das allgemeine Unbehagen an den zivilisatorischen Begleiterscheinungen: Lärm, Dreck, Umweltverschmutzung.“**

Melissa Holbrook Pierson, *The Perfect Vehicle*.

“A biker can go for miles and miles without waking up to any sudden realization, including the one that nothing at all has been thought for miles and miles.”

**„Ein Biker kann Meile um Meile zurücklegen, ohne dabei zu irgendeiner plötzlichen Erkenntnis zu gelangen, unter anderem zu derjenigen, dass über Meilen hinweg überhaupt nichts gedacht wurde.“**

“The prerequisites for riding: a love of speed for its own sake, the need for constant movement, and the desire to be different.”

**“Die Voraussetzung fürs Biken: eine Liebe für die Geschwindigkeit an sich, das Bedürfnis nach ständiger Bewegung, und das Verlangen, anders zu sein.“**

“Apparently the sign of a woman on a motorcycle so profoundly disturbs the way things are that even the eyes are not to be trusted.”

**„Anscheinend stört der Anblick einer Frau auf einem Motorrad so sehr, dass man nicht mal seinen Augen trauen kann.“**

Betty and Nancy Debenham

“Motor-cycling is an ideal hobby for the tired business girl. She can seek health and pleasure during her precious week-ends by exploring the countryside and the seaside.”

(“MOTORCYCLING FOR HEALTH”, DAILY NEWS, 16 MARCH 1926)

**„Motorradfahren ist eine ideale Freizeitbeschäftigung für das müde Mädchen aus der Geschäftswelt. Sie kann während ihrer wertvollen Wochenenden Gesundheit und Spaß suchen, wenn sie das Land und die Küste erkundet.“**

(„MOTORCYCLING FOR HEALTH“, DAILY NEWS, 16 MARCH 1926)

## ZITATE AUS FILMEN

*The Wild One* (1953) - *Der Wilde* (1953)

JOHNNY [opening narration]: It begins here for me on this road. How the whole mess happened I don't know, but I know it couldn't happen again in a million years. Maybe I could've stopped it early, but once the trouble was on its way, I was just goin' with it. Mostly I remember the girl. I can't explain it – a sad chick like that, but somethin' changed in me. She got to me, but that's later anyway. This is where it begins for me right on this road.

JOHNNY [einleitende Erzählung]: Für mich fängt es hier auf dieser Straße an. Ich weiß nicht, wie dieser ganze Schlamassel passiert ist, aber ich weiß, dass es in einer Million Jahre nicht wieder passieren könnte. Vielleicht hätte ich es früh aufhalten können, aber als der ganze Ärger erstmal angefangen hatte, hab ich halt mitgemacht. Hauptsächlich erinnere ich mich an das Mädchen. Ich kann's nicht erklären – so ein trauriges Mädcl, aber irgendwas hat mich verändert. Sie ist mir nahe gegangen, aber das kommt erst später. Genau hier auf dieser Straße fängt es für mich an.

MILDRED: What're you rebelling against. Johnny?  
JOHNNY: Whaddya got?  
MILDRED: Gegen was rebellierst du, Johnny?  
JOHNNY: Was haste anzubieten?

*Easy Rider* (1969)

GEORGE HANSON: You know, this used to be a helluva good country. I can't understand what's gone wrong with it.

BILLY: Man, everybody got chicken, that's what happened. Hey, we can't even get into like, a second-rate hotel, I mean, a second-rate motel, you dig? They think we're gonna cut their throat or somethin'. They're scared, man.

GEORGE HANSON: They're not scared of you. They're scared of what you represent to 'em.

BILLY: Hey, man. All we represent to them, man, is somebody who needs a haircut.

GEORGE HANSON: Oh, no. What you represent to them is freedom.

BILLY: What the hell is wrong with freedom? That's what it's all about.

GEORGE HANSON: Oh, yeah, that's right. That's what it's all about, all right. But talkin' about it and bein' it, that's two different things.

I mean, it's real hard to be free when you are bought and sold in the marketplace. Of course, don't ever tell anybody that they're not free, 'cause then they're gonna get real busy killin' and maimin' to prove to you that they are. Oh, yeah, they're gonna talk to you, and talk to you, and talk to you about individual freedom. But they see a free individual, it's gonna scare 'em.

BILLY: Well, it don't make 'em runnin' scared.

GEORGE HANSON: No, it makes 'em dangerous.

GEORGE HANSON: Weißt Du, dies war mal ein ver-teufelt gutes Land. Ich kann nicht verstehen, was damit schief gelaufen ist.

BILLY: Mann, alle haben Muffensausen gekriegt, das ist passiert. Hey, wir kommen ja nicht mal in ein zweiklassiges Hotel, ich meine, in ein zweiklassiges Motel, verstehste? Die glauben, wir schneiden ihnen die Kehle durch, oder so. Die haben Angst, Mann.

GEORGE HANSON: Die haben keine Angst vor Dir. Die haben Angst vor dem, was Du für die darstellst.

BILLY: Hey Mann, alles was wir für die darstellen, ist jemand, der einen Haarschnitt braucht.

GEORGE HANSON: Oh nein. Was Du für die darstellst, ist Freiheit.

BILLY: Was zur Hölle ist falsch an Freiheit? Darum geht's doch.

GEORGE HANSON: Oh ja, das stimmt. Darum geht's zwar. Aber drüber reden und es zu sein sind zwei verschiedene Dinge. Ich meine, es ist echt hart, frei zu sein, wenn du auf dem Markt gekauft und verkauft wirst. Erzähl natürlich nie jeman-dem, dass sie nicht frei sind, weil sie sich dann erst richtig daran machen zu töten und zu verstümmeln, um dir zu beweisen, dass sie es doch sind. Oh klar, die reden und reden und reden mit dir über persönliche Freiheit. Aber die sehen eine freie Person und das jagt ihnen Angst ein.

BILLY: Naja, die laufen aber auch nich vor Angst weg.

GEORGE HANSON: Nein, das macht se gefährlich.

*Girl on a Motorcycle* (1968) — *Nackt unter Leder* (1968)

Rebecca: Rebellion is the only thing that keeps you alive!  
Rebecca: Rebellion ist das einzige, das dich am Leben erhält!

*The Motorcycle Diaries* (2004)

ERNESTO GUEVARA DE LA SERNA: What we had in common – our restlessness, our impassioned spirits, and a love for the open road.  
ERNESTO GUEVARA DE LA SERNA: Was wir gemeinsam hatten – unsere Ruhelosigkeit, unser leidenschaftliches Temperament und die Liebe zur freien Fahrt.



WILLI



BILDER AUF DIESER SEITE: ALFORD/FERRISS, MOTORCYCLE

ERNESTO GUEVARA DE LA SERNA: What do we leave behind when we cross each frontier? Each moment seems split in two: melancholy for what was left behind and the excitement of entering a new land.

ERNESTO GUEVARA DE LA SERNA: Was lassen wir zurück, wenn wir jede Grenze überqueren? Jeder Moment erscheint zwiespalten: Melancholie für das Zurückgebliebene und die Aufgeregtheit neues Land zu betreten.

## SONGTEXTE

“Little Honda”, The Hondells  
(lyrics by Brian Wilson and Mike Love, 1964)

First gear (Honda Honda)  
it's alright (faster faster)  
Second gear (Little Honda Honda)  
I lean right (faster faster)  
Third gear (Honda Honda)  
hang on tight (faster faster)  
Faster it's alright

It's not a big motorcycle  
Just a groovy little motorbike  
It's more fun that a barrel  
of monkeys  
That two-wheel bike  
We'll ride on out of the town  
To any place I know you like

“Born to Be Wild”, Steppenwolf (lyrics by Mars Bonfire, 1968)

Get your motor runnin'  
Head out on the highway  
Lookin' for adventure  
And whatever comes our way  
Yeah Darlin' go make it happen  
Take the world in a love embrace  
Fire all of your guns at once  
And explode into space

“Too Old to Rock and Roll, Too Young to Die”, Jethro Tull (1976)

He once owned a Harley Davidson and a Triumph Bonneville.  
Counted his friends in burned-out spark plugs  
and prays that he always will.

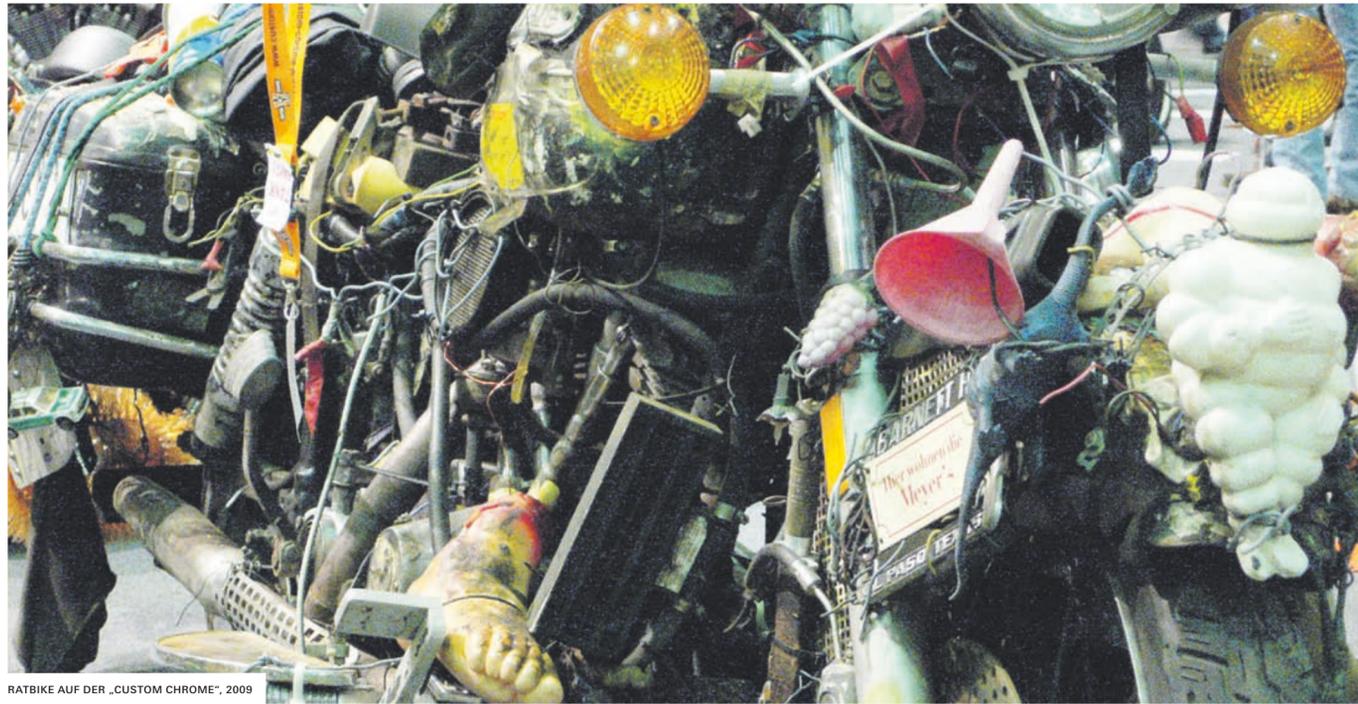
So the old Rocker gets out his bike  
to make a ton before he takes his leave.  
Up on the A1 by Scotch Corner  
just like it used to be.  
And as he flies ——— tears in his eyes ———  
this wind-whipped words echo the final take  
and he hits the trunk road doing around 120  
with no room left to brake.

And he was too old to Rock'n'Roll but he was too young to die.  
No, you're never too old to Rock'n'Roll if you're too young to die.

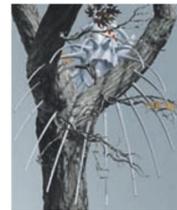
AUSGEWÄHLTE LITERATUR ZUR AUSSTELLUNG
ALFORD, STEVEN AND SUZANNE FERRISS. <i>MOTORCYCLE</i> . LONDON, 2008.
HALBERSTAM, DAVID. <i>THE FIFTIES</i> . NEW YORK, 1993.
HURM, GERD AND ANN MARIE FALLON, ED. <i>REBELS WITHOUT A CAUSE? RENEGOTIATING THE AMERICAN 1950S</i> . OXFORD, 2007.
MEDOVOI, LEEROM. <i>REBELS: YOUTH AND THE COLD WAR ORIGINS OF IDENTITY</i> . DURHAM, 2005.
NEUMANN-BRAUN, KLAUS AND BIRGIT RICHARD, ED. <i>COOLHUNTERS. JUGENDKULTUREN ZWISCHEN MEDIEN UND MARKT</i> . FRANKFURT, 2005.
ROSA, HARTMUT. <i>BESCHLEUNIGUNG</i> . FRANKFURT, 2005.



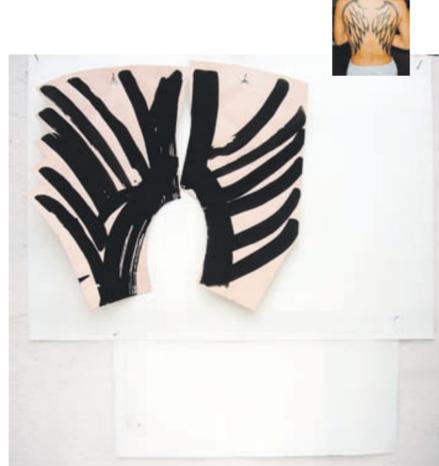
# SPEED IS GOD, TIME IS THE DEVIL



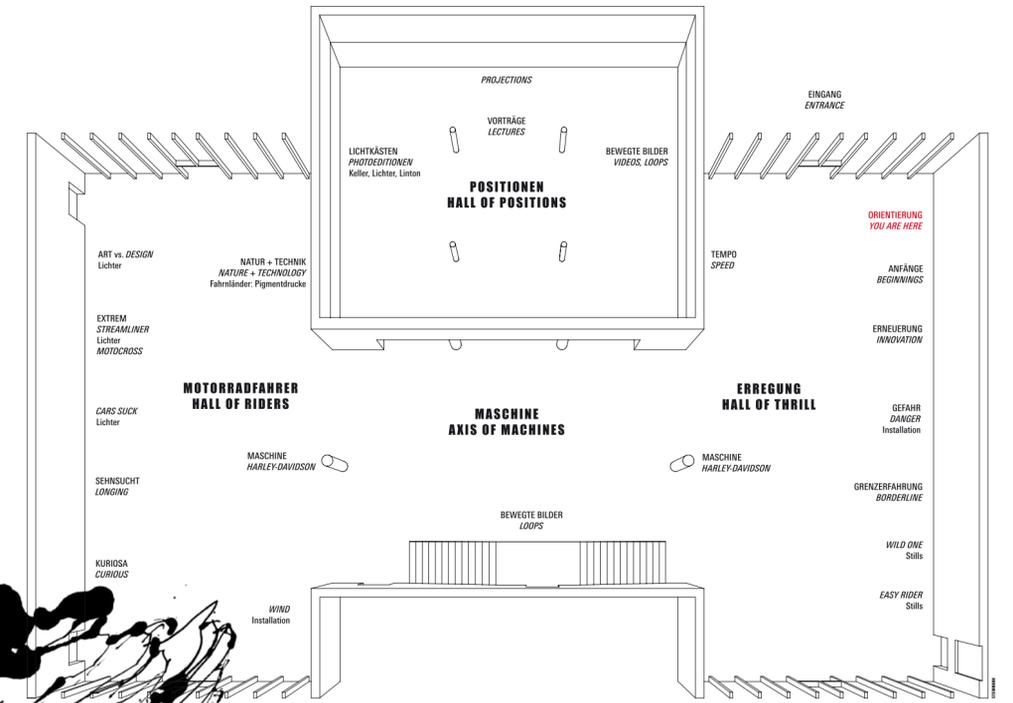
RATBIKE AUF DER „CUSTOM CHROME“, 2009



STEFAN FAHRLÄNDER, OBSERVER/VIRUS, 2007



MARIA STEINMANN, TRIBALS, 2009



## **MOTORCYCLE: BESCHLEUNIGUNG UND REBELLION? (MBR)** **BEFRAGTE DEN TRIERER KÜNSTLER UND AUSSTELLUNGSMACHER CLAS DS STEINMANN.**

**MBR:** Das Motorrad steht im Mittelpunkt dieser geplanten Ausstellung. Was erwartet den Besucher?

**STEINMANN:** Den Besucher erwartet keine Motorrad-Show, wie man sie von „Custom Chrome“ oder ähnlichen Messen her kennt. Wir werden zwar ein paar wunderbare Maschinen in der Kunsthalle aufstellen, aber hauptsächlich gibt es Bilder, Objekte und Installationen zu sehen.

**MBR:** Wird es denn eine Kunstausstellung?

**STEINMANN:** Nein, eine reine Kunstausstellung auch wieder nicht. Aus meiner Sicht als Künstler spielt die Kunst in dieser Ausstellung natürlich eine große Rolle. Deshalb habe ich immer wieder künstlerische Kommentare eingestreut. Aber das Informationsbedürfnis z. B. zur Geschichte des Motorrads, zum Zeitgeist der fünfziger Jahre, zu Spielfilm-Highlights, zum Motorrad als Auslöser von Gruppenidentitäten wird ebenfalls angesprochen.

**MBR:** Ein Riesenthemenkomplex, eine Riesenaufgabe. Wie wird man denn damit fertig?

**STEINMANN:** Die Idee zur Ausstellung wurde im vergangenen Jahr von Gerd Hurm an Maria Steinmann und mich herangetragen. Da gab es das Buch von Alford/Ferriss *Motorcycle* mit seiner Gliederung, seinen Begriffen und Fotos. In der Folge sind wir jedoch lustvoll eigene Wege gegangen und haben, ausgehend vom Ausstellungsort, vier Themenschwerpunkte entsprechend den vier Zonen der Kunsthalle herausgearbeitet: HALL OF THRILL, AXIS OF MACHINES, HALL OF POSITIONS und HALL OF RIDERS. Dadurch wird das anspruchsvolle Projekt übersichtlich, allerdings auch vereinfacht und längst nicht vollständig, d. h. sehr persönlich.

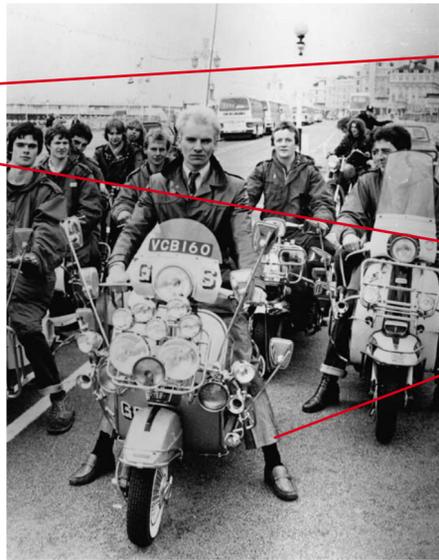
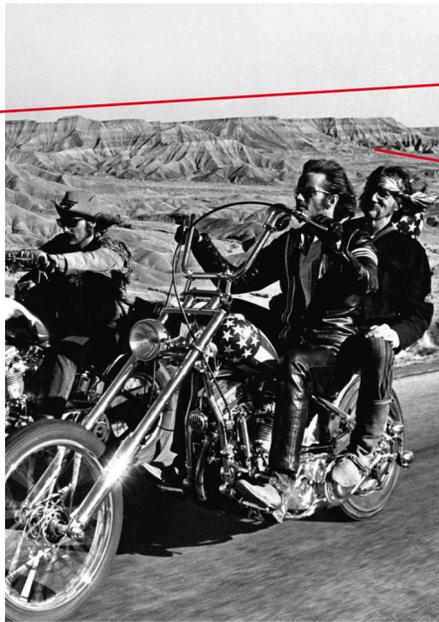
**MBR:** Das hört sich nach einer dreidimensionalen Collage oder Montage an.

**STEINMANN:** Genau. Die dokumentarischen Arbeiten der amerikanischen Fotokünstler Keller, Lichter und Linton werden kontrapunktisch ergänzt von Fahrnländers digitalen Fantasien. Mein Beitrag setzt sich zusammen aus digitalen Collagen und Installationen. Maria Steinmann ist neben ihren Beiträgen zur Ausstellungsarchitektur auch mit einer Installation vertreten. Hinzu kommen die Video-Montagen und Loops aus vielen verschiedenen Quellen.

**MBR:** Wie korrespondiert die Ausstellung mit dem wissenschaftlichen Rahmenprogramm?

**STEINMANN:** Wir rahmen uns gegenseitig ein. Das wissenschaftliche Rahmenprogramm ist der Rahmen für die Ausstellung, und die Ausstellung ist der visuelle Rahmen für eine dichte Folge von Vorlesungen, Diskussionen, Spielfilmen, Konzerten, Events. Ich bin überzeugt, dass dadurch ein lustbetontes, tief gehendes Verständnis entsteht.

# BORN TO BE WILD



## THE WILD ONE

REGIE: LASLO BENEDEK  
HAUPTDARSTELLER: MARLON BRANDO, MARY MURPHY, LEE MARVIN  
JAHR: 1953  
LÄNGE: 79 MINUTEN

In dem 50er-Jahre Kultfilm *DER WILDE (THE WILD ONE)* spielt Marlon Brando die Figur des Johnny, den Anführer einer rabiaten Motorradgang („Black Rebel Motorcycle Club“), die in eine kleine, verschlafene kalifornische Kleinstadt einfällt. Die jungen Männer um Johnny – zornige, coole Rebellen in Lederjacken – lehnen sich gegen Konventionen und Autorität auf, provozieren Ärger und Streit. Johnny verliebt sich in Kathie, die Tochter eines Sheriffs der Kleinstadt, und denkt an Wiedergutmachung. Doch er wird nicht nur vom Anführer einer rivalisierenden Gang verfolgt, sondern muss sich zusätzlich gegen die Vorurteile und Ressentiments der Kleinstadtbewohner zur Wehr setzen. Letztendlich verliert Johnny die Kontrolle über die Ereignisse, sodass in einem furiosen Finale die Gefühle hochkochen und die Gewalt eskaliert.

„Brando’s performance really is an important one in the context of his revolutionary reinvention of film acting during that decade.“  
TOM KEOGH (FÜR AMAZON.COM)

“A great look at how two-wheelers got demonized in the 1950s.“  
CHRISTOPHER NULL (FÜR FILMCRTIC.COM)

„Die Mutter aller Motorradfilme.“  
TVSPIELFILM.DE

ZUSAMMENGESTELLT VON ANDREAS LÖCHEL UND KRISTINA REUSCH

## EASY RIDER

REGIE: DENNIS HOPPER  
HAUPTDARSTELLER: PETER FONDA, DENNIS HOPPER, JACK NICHOLSON  
JAHR: 1969  
LÄNGE: 95 MINUTEN

EASY RIDER ist ein inzwischen legendäres US-amerikanisches Road Movie aus dem Jahre 1969, welches das Lebensgefühl und die Sehnsüchte einer ganzen Generation beschreibt. Peter Fonda (Wyatt) und Dennis Hopper (Billy) spielen zwei junge Männer, die sich mit ihren Motorrädern und einer Fuhrer Drogen zu einer Odyssee quer durch den Südwesten der USA aufmachen. Auf ihrer Reise durch das zu Zeiten des Vietnamkriegs von Rassenunruhen und Verunsicherung gezeichnete Amerika des Jahres 1968 erleben sie die verschiedenen Gesichter sowohl der großen pulsierenden Städte als auch der kleinen trostlosen Provinzorte. In ihren Begegnungen mit Hippiekommunen, die sexuelle und gesellschaftliche Befreiung propagieren, mit kleinstädtischen Spießbürgern, rassistischen Farmern und religiösen Fanatikern erfahren sie hautnah die Diskrepanz zwischen gefühlter und tatsächlich gelebter Freiheit.

„Der Film handelt von zwei Hasch rauchenden Motorradfahrern, die als eine Art verspäteter ‚Pioniere‘ in verkehrter Richtung durch die Vereinigten Staaten fahren, von Westen nach Osten, auf der Suche nach einem geistigen El Dorado. Nicht zum ersten Mal bediente sich der Film der Hippies und des Drogenkults, aber trotz einiger schmerzlicher Entgleisungen ist ‚Easy Rider‘ der erste glaubwürdige Film über dieses Thema.“  
STANLEY KAUFFMAN (DIE ZEIT)

„Ein mit geringen Mitteln produziertes, aber äußerst populäres Roadmovie, in dem sich die gefährdeten Träume und das rebellische Lebensgefühl der Rock-Generation Ende der 1960er Jahre beispielhaft artikulieren.“  
LEXIKON DES INTERNATIONALEN FILMS

„Abgedrehter Pop-Western, zynische Abstrafung amerikanischer Mythen, Road Movie – vor allem jedoch ist ‚Easy Rider‘ ein Zeitdokument... Wie in keinen anderen zeitgenössischen Film beschwören die einsamen Helden den amerikanischen Ur-Mythos, sich seinen Platz in der Welt zu erobern – um ihn gleichzeitig zu demontieren.“  
ULA BRUNNER

(DAS MAGAZIN DER BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG)

ZUSAMMENGESTELLT VON SELVER BENER UND LINDA NITTLER

## QUADROPHENIA

REGIE: FRANC RODDAM  
HAUPTDARSTELLER: PHIL DANIELS, LESLIE ASH, MARK WINGETT, PHILIP DAVIS, STING  
JAHR: 1978  
LÄNGE: 120 MINUTEN

Produziert von der legendären Popgruppe „The Who“ beschreibt *QUADROPHENIA* mit psychologischem Gespür und soziologischer Genauigkeit die Hintergründe einer Subkultur, die in den sechziger Jahren das britische Jugendbild prägte: die „Mods“ waren elegant gekleidete, hedonistische und gewaltbereite Rebellen gegen das Kleinbürgertum – aus dem sie freilich meist selbst stammten. Die finale Massenschlägerei, bei der mehr als 2000 Statisten mitwirkten, geht auf einen realen Vorfall aus dem Jahr 1965 zurück.

England, Mitte der sechziger Jahre: Der 17-jährige Arbeitersohn Jimmy jobbt als Botenjunge in einer Werbeagentur, wo er täglich mit Luxuswelten konfrontiert wird, die sein eigenes Leben umso trostloser erscheinen lassen. Jimmy ist ein Mitglied der Mods: Exzentrik, Protzerei und exzessiver Lebensstil sind charakteristisch für sie. Die größten Feinde der Mods sind die Rocker – wo immer die beiden Gruppen aufeinander treffen, gibt es blutige Auseinandersetzungen. Nach einer Massenschlägerei wird Jimmy verhaftet und zu einer Geldstrafe verurteilt. Die Folgen: Er verliert seinen Job, fliegt zu Hause raus und wird von seiner Freundin verlassen. Die größte Enttäuschung kommt jedoch, als Jimmy erkennen muss, dass auch der Mod-Kult nichts weiter als eine hohle Fassade ist, hinter der sich die Kleinbürgerlichkeit versteckt. In seiner Verzweiflung sieht Jimmy nur noch einen Ausweg ...

“Perhaps the greatest triumph of Quadrophenia is that it captures the zeitgeist perfectly.“  
DAMIAN CANNON (MOVIE REVIEWER, IRELAND, UK)

“The director, Franc Roddam, lends the film a clarity of emotion that keeps it from becoming too confusing.“  
JANET MASLIN (THE NEW YORK TIMES)

“Quadrophenia is a raw and flawless depiction of a post-war London on the cusp of the Swinging 60s, and the youth cults enacting their alternative lifestyles at that time.“  
MARK FLEMING, USA

“If you’re after a movie to rock your world then Quadrophenia is the ticket, for all its pomp, style and youthful vigour, it is a film that forces us to ask questions of both ourselves and the society we live in.“  
MERLIN HARRIES (EYEFORFILM.CO.UK)

ZUSAMMENGESTELLT VON PIA LIEDTJENS UND NIKOLA BAUM

## 28.5. 19.30 UHR VERNISSAGE

GRUSSWORTE UND EINFÜHRUNG:  
DR. GABRIELE LOHBERG, LEITERIN DER EUROPÄISCHEN KUNSTAKADEMIE  
PROF. DR. GERD HURM, LEITER DES TRIER CENTER FOR AMERICAN STUDIES  
PROF. DR. PETER SCHWENKMEZGER, PRÄSIDENT DER UNIVERSITÄT TRIER  
JO ELLEN POWELL, GENERALKONSULIN, US-GENERALKONSULAT FRANKFURT  
PROF. DR. PETER SCHNECK, VORSITZENDER DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR AMERIKASTUDIEN

## 29.5. 19.00 UHR THE WILD ONE

FILM (1954), EINFÜHRUNG UND DISKUSSION, PROF. STEVEN ALFORD, NOVA SOUTHEASTERN UNIVERSITY, USA

## 31.5. 11.00 UHR WOMEN AND MOTORCYCLES: A SHORT CULTURAL HISTORY

VORTRAG UND DISKUSSIONSRUNDE, PROF. SUZANNE FERRISS, NOVA SOUTHEASTERN UNIVERSITY, USA

## 7.6. 11.00 UHR MOTORCYCLE DESIGN: A SHORT CULTURAL HISTORY

VORTRAG UND DISKUSSIONSRUNDE, PROF. STEVEN ALFORD, NOVA SOUTHEASTERN UNIVERSITY, USA

## 15.00 UHR MOTORCYCLE AND MUSIC

VORTRAG UND DISKUSSIONSRUNDE, PROF. SUZANNE FERRISS, NOVA SOUTHEASTERN UNIVERSITY, USA

## 8.6. 19.00 UHR EASY RIDER

FILM (1969), EINFÜHRUNG UND DISKUSSION, PROF. SUZANNE FERRISS, NOVA SOUTHEASTERN UNIVERSITY, USA

## 9.6. 19.00 UHR QUADROPHENIA

FILM (1979), EINFÜHRUNG UND DISKUSSION, PROF. STEVEN ALFORD, NOVA SOUTHEASTERN UNIVERSITY, USA

## 10.6. 19.00 UHR DIE GLEICHZEITIGKEIT DES UNGLEICHZEITIGEN ODER: BE- UND ENTSCHEUNIGUNGSDYNAMIKEN AM BEISPIEL DER VESPAROLLER-RETROKULTUR

VORTRAG UND DISKUSSION, PROF. DR. KLAUS NEUMANN-BRAUN, UNIVERSITÄT BASEL, CH

## 14.6. 11.00 UHR TOM SWIFT AND HIS MOTORCYCLE: YOUNGSTERS, MOBSTERS, AND THE MYTH OF A ‘DEMOCRATIC TECHNOLOGY’

VORTRAG UND DISKUSSION, PROF. DR. KLAUS BENESCH, LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

## 16.6. 19.00 UHR ROCK STARS, AUTHENTICITY, AND POST-WAR POPULAR CULTURE

VORTRAG UND DISKUSSION, PROF. DAVID SHUMWAY, CARNEGIE MELLON UNIVERSITY, USA

## 20.00 UHR EINE FRAGE DES STILS: CHARLIE PARKER UND JACK KEROUAC ZWISCHEN EKSTASE UND COOLNESS

VORTRAG, DR. JOHANNES VÖLZ, JOHN F. KENNEDY-INSTITUT FÜR NORDAMERIKASTUDIEN, BERLIN

## 20.30 UHR BEBOP AND SPEED

KONZERT, BACH-BAND, TRIER, COLLAGE AUS JAZZ UND TEXTEN VON JACK KEROUAC

## 18.6. 19.00 UHR JACKSON POLLOCK: ZUR PATHOLOGIE DER GETROPFTEN LINIE

VORTRAG UND DISKUSSION, PROF. DR. ULRIKE GEHRING, UNIVERSITÄT TRIER

## 19.6. BIS 20.6. THE WILD ONES: NEGOTIATIONS OF SPEED, INNOVATION, AND SUBVERSION IN POST-WAR AMERICAN CULTURE

LEHRERFORTBILDUNG, VERANSTALTET MIT DER ATLANTISCHEN AKADEMIE RHEINLAND PFALZ, LAMBRECHT  
PROGRAMM SIEHE: WWW.ATLANTISCHE-AKADEMIE.DE > SEMINARÜBERSICHT

## 23.6. 19.00 UHR BURN, BURN, BURN: BESCHLEUNIGUNG UND REBELLION IN JACK KEROUACS BEAT-BIBEL ‚ON THE ROAD‘

VORTRAG UND DISKUSSION, PROF. DR. GERD HURM, UNIVERSITÄT TRIER

## 21.00 UHR MOTORRADFAHRT ZUM BVCH

KONZERT UND LESUNG, HARPSICHORD-PERFORMANCE, MALIK+MALIK, AUGUST DIEHL UND JULIA MALIK LESEN AUS TEXTEN VON JACK KEROUAC

## 25.6. 19.00 UHR FREIHEIT DURCH GESCHWINDIGKEIT

VORTRAG UND DISKUSSION, PROF. DR. HARTMUT ROSA, FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT JENA

## 26.6. SPEED, MASS MOBILITY, AND MCCARTHYIST STASIS: NEGOTIATIONS OF KARL MARX IN POST-WAR AMERICAN CULTURE

INTERNATIONALES, INTERDISZIPLINARES SYMPOSIUM, KARL-MARX-HAUS, TRIER  
PROGRAMM SIEHE: WWW.TCAS.UNI-TRIER.DE > ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNGEN

## 27.6. 18.00 UHR FINISSAGE ‘HEIL, JOHNNY’: BILLY WILDER’S A FOREIGN AFFAIR, OR, THE DENAZIFICATION OF ERIKA VON SCHLÜTOW

VORTRAG UND DISKUSSION, PROF. DR. WERNER SOLLORS, HARVARD UNIVERSITY, USA

## 20.30 UHR SPEED AND REBELLION

MUSIK UND SLAM POETRY IN DEN ATELIERS DER EKA, U. A. MIT RUBEN JONAS SCHNELL, BYTE.FM, HAMBURG, INGO WARKEN, HEARTROCK, TRIER, DORIAN STEINHOFF, TRIER, THE FLOW, SAARBRÜCKEN

GESAMTKONZEPTION DER AUSSTELLUNGSPROJEKTS: PROF. GERD HURM, TRIER CENTER FOR AMERICAN STUDIES, UNIVERSITÄT TRIER  
KURATORENTTEAM DER VERANSTALTUNG: PROF. STEVEN ALFORD, NOVA SOUTHEASTERN UNIVERSITY (FORT LAUDERDALE, FL, USA), PROF. SUZANNE FERRISS, NOVA SOUTHEASTERN UNIVERSITY (FORT LAUDERDALE, FL, USA), PROF. GERD HURM, UNIVERSITÄT TRIER, DR. GABRIELE LOHBERG, EUROPÄISCHE KUNSTAKADEMIE, TRIER, DR. LUTZ SCHOWALTER, UNIVERSITÄT TRIER, PROF. CLAS DS STEINMANN, FACHHOCHSCHULE TRIER, MARIA STEINMANN, INNENARCHITEKTIN, TRIER

## DANKSAGUNG

DIE COLLAGE AUS INFOMATERIALIEN, TEXTPASSAGEN, ZITATEN UND BILDERN WURDE ZUSAMMENGESTELLT FÜR DIE VOR- UND NACHBEREITUNG VON AUSSTELLUNGSBESUCHEN DURCH SCHULKLASSEN AUS DEM GROSSRAUM TRIER. EIN GROSSER DANK GEHT AN ALLE BETEILIGTEN, AN DEN DIREKTEN UND INDIKREKTEN VORBEREITUNGEN FÜR DAS AUSSTELLUNGSPROJEKT SOWIE AN DER GESTALTUNG DER AUSSTELLUNGSZEITUNG HABEN FOLGENDE KOLLEGINNEN, MITARBEITERINNEN UND STUDIERENDE MITGEWIRKT: STEVEN ALFORD, NIKOLA BAUM, JESSICA BECK, SELVER BENER, CHRISTOPHER BRAUN, VIKTORIA BÜTZLER, SUSANTI BUNADI, ANDREA DIEDERICH, CAROLINE DIESEL, BARBARA DOUJAK, AMANDA DUTCHER, EVA EHRGOTT, CHRISTIAN EILERS, BERND ELZER, ANNE-CHRISTINE ESSELEN, SUZANNE FERRISS, NINA FISCHER, CHRISTINA FLACH, KARA FLEMING, MARTIN GENETSCH, HANS-RICHARD GÜNTHER, FRANZISKA HAAS, ANDREAS HABIG, JULIA HAMMER, SARAH HETZEL, HEDWIG HINZMANN, ANCA IOAN, HELENA JUNCKER, JUDITH KÖSTER, VERENA KOHN, PATRICIA LANNERS-KAMINSKI, ROMAN LEHBERGER, PIA LIEDTJENS, ANDREAS LÖCHEL, JUDITH MENSCHING, MARIA MÖDDER, EVA MÜLLER, NADINE NEU, KLAUS NEUMANN-BRAUN, NATALIE NICOLA, LINDA NITTLER, KRISTINA REUSCH, ALEXANDRA RUPP, MATT SCHLEY, CAROLINE SCHRÖTER, LUTZ SCHOWALTER, CLAS DS STEINMANN, MARIA STEINMANN, PAUL STEINMANN, JESSICA TROGLER, SARAH WAGNER, INGO WARKEN, LINDA WEILAND, KATHRIN WIRTZ, JUSTINA WOZNIAK

EIN BESONDERER DANK GEHT AN DIE INSTITUTIONEN UND FIRMIEN, DIE DAS WISSENSCHAFTLICHE RAHMENPROGRAMM UND DIE AUSSTELLUNG GROSSZÜGIG UNTERSTÜTZT HABEN: AMERIKANISCHES GENERALKONSULAT (FRANKFURT), ATLANTISCHE AKADEMIE RHEINLAND-PFALZ (KAISERSLAUTERN), DEUTSCH-AMERIKANISCHE GESELLSCHAFT (TRIER), FÖRDERVEREIN TCAS (TRIER), FREUNDENKREIS TRIERER UNIVERSITÄT (TRIER), FULBRIGHT KOMMISSION (BERLIN), HARLEY-DAVIDSON KONZ-TRIER (KONZ), KARL-MARX-HAUS UND FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG (TRIER), KULTURSTIFTUNG DER SPARKASSE TRIER (TRIER), STIFTUNG RHEINLAND-PFALZ FÜR KULTUR (MAINZ), NIKOLAUS-KOCH-STIFTUNG (TRIER).

DIE AUSSTELLUNG IST PAUL GOETSCH GEWIDMET.

GABRIELE LOHBERG UND GERD HURM

IMPRESSUM: HERAUSGEGEBEN VON DER EUROPÄISCHEN KUNSTAKADEMIE, AACHENER STRASSE 63, 54294 TRIER, TELEFON: 0651-998460, WWW.EKA-TRIER.DE UND DEM TRIER CENTER FOR AMERICAN STUDIES AN DER UNIVERSITÄT TRIER.

MATERIALIEN FÜR SCHULEN UND FÜHRUNGEN AUF ANFRAGE: MBR.TRIER@GOOGLEMAIL.COM \* DESIGN DISCUSSED BY STEINMANN GROUP TRIER \* GEDRUCKT VOM DRUCKHAUS WITTICH, FÖHREN ©2009 TCAS & EKA

**28. MAI — 27. JUNI 2009**

**MOTORCYCLE: BESCHLEUNIGUNG UND REBELLION?**

AUSSTELLUNGSZEITUNG. NUR ZUR VERWENDUNG IM UNTERRICHT.

**AUSSTELLUNG UND WISSENSCHAFTLICHES RAHMENPROGRAMM**

EINE GEMEINSAME VERANSTALTUNG DER EUROPÄISCHEN KUNSTAKADEMIE UND DES TRIER CENTER FOR AMERICAN STUDIES.

